

Der Bachemer Kauz

Altes und Neues aus Bachem

Heimatverein Bachem

Heft 6 - Dezember 1994



In dieser Ausgabe

S.2	<i>Damals....(5)</i>
S.4	<i>Die Bachemer Dorfmühle (3)</i>
S.6	<i>Von den Quellen und Brunnen (3)</i>
S.8	<i>Weihnachten zum Nachdenken</i>
S.9	<i>Alte Gedichte, Weihnachtsgeschichte</i>
S.11	<i>HVB-Weihnachtsmenü</i>
S.12	<i>Rätselecke</i>



- Damals...

...1934

von Bernhard Bies

Das Bachemer Vereinsleben vor 50 Jahren

Über die politischen Ereignisse dieser Zeit wurde in den bereits erschienenen Ausgaben des Kauz ausführlich berichtet. Doch neben diesen gab es noch eine Menge weiterer Geschehnisse, die dem damaligen Berichtersteller der Merziger Volkszeitung wichtig genug erschienen darüber zu berichten. Es ergibt sich ein erstaunlich detailliertes Bild des Bachemer Vereinsleben dieser Zeit.

Bereits damals gab es in Bachem einen Vorläufer des heutigen Heimatvereins,
" Verein für Heimatkunde ":

9. Januar 1934

Bachem

Familienabend

Die Ortsgruppe Bachem des Vereins für Heimatkunde veranstaltete am Sonntag im Saale Doll einen geschlossenen Familienabend. Der Abend wurde verschönert durch Gesang- und Musikdarbietungen des Gesangsvereins Fidelio und des Musikvereins Bachem. Das Hauptinteresse des Abends bildete der Vortrag des Schulleiters Thinnes, Bachem, "Was unsere Flurnamen erzählen". Der Redner erklärte anhand einer Karte der Gemarkung Bachem den Ursprung der einzelnen Flurnamen. Gemeindevorsteher Theis dankte dem Schulleiter Thinnes und sprach die Bitte aus, der von unseren Vätern erworbenen Scholle treu zu bleiben.

Auch das DRK hatte seinen Vorgänger:

20. Januar 1934

Bachem

Die freiwillige Sanitätskolonne Bachem veranstaltete am Sonntag im Saale Doll für ihre Mitglieder und deren Angehörigen einen wohl gelungenen Familienabend, zu dessen Verschönerung der Musikverein Harmonie durch bereitwillige Indienststellung wesentlich beitrug. Auch der Chef der Kolonne, der Bürgermeister Rüther und der Kolonnenarzt Dr. Guckeisen waren erschienen. Bei Theateraufführungen und Tanz erlebten die Sanitäter mit ihren Familienangehörigen einige frohe und kurzweilige Stunden.

Den Männergesangsverein " Fidelio " gab es bekannterweise schon damals:

25. Januar 1934

Bachem

Jahreshauptversammlung des Männergesangsvereins Fidelio

Der Verein faßte den Beschluß, der Deutschen Front beizutreten und sich im laufenden Jahre in deren Sinne nach besten Kräften zu betätigen...

Im gleichen Artikel wird auch vom Familienabend des Musikvereins berichtet:

Der Musikverein Harmonie hielt am Sonntag seinen Familienabend ab, der gut besucht war, und bei Musikvorträgen, zwei humoristischen Theatereinlagen, Verlosung und Tanzkränzchen einen wohl gelungenen Verlauf nahm.

Das rege Vereinsleben der kulturtreibenden Vereine hat in Bachem eine lange Tradition. Schon damals wurde in Bachem vom Kirchenchor "großes" Theater gespielt:

31. Januar 1934

Bachem

"Am Grabe der Mutter", diese wahrhaft ergreifende Schauspiel aus dem bayrischen Hochland wurde am Sonntag im Saale Doll von dem hiesigen Kirchenchor aufgeführt. Der Präses des Vereins, Herr Pastor Braun konnte bei seinen einleitenden Worte eine zahlreiche Besucherschar willkommen heißen. Die Inszenierung des Stückes gelang den mitwirkenden Schauspielern großartig.

Alle gaben ihre Rollen lebensnah und geflissentlich, sodaß sie auch im Gesamterfolg der Aufführung alle teilhaben. Nicht unerwähnt sei auch die gesangliche Untermalung der tiefsten Handlung, die der Chor unter der Leitung von Herrn Lehrer Schumacher in wohlklingender Tongebung bestritt.

Der reichliche Beifall der Zuschauer war verdient. In Anbetracht der caritativen Verwendung des Reinertrags der Veranstaltung sei auch an dieser Stelle dem Kirchenchor Anerkennung und Dank gezollt.

Einen Verein, den es heute nicht mehr gibt, war der "Kriegerverein".

7. Februar 1934

Bachem

Der Kriegerverein hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Sie war verhältnismäßig stark besucht, ein Zeichen für den im Verein herrschenden guten Geist. Ein kurzer Rückblick auf das vergangene Jahr ließ erkennen, daß die Tätigkeit des Vereins in jeder Beziehung eine ersprießliche war. Zum Vereinsführer wurde einstimmig der bisherige Vereinsführer N. Brill wiedergewählt. Es wurde beschlossen, den Monat Februar und Monat März zum Werbemonat zu bestimmen. Es wäre zu begrüßen, wenn sich dem Verein noch Fernstehende nach alter Soldatentreue in die Reihen ihrer Kameraden einfin-

den würden.

Ein weiterer Verein den es in der heutigen Zeit nicht mehr gibt war der "Jungfrauenverein".

Lustiger Abend für Mütter und Mädchen im Jugendheim

Unter Leitung seiner Präsidentin FrI. Lehrerin Haffner veranstaltete der Jungfrauenverein am Samstagabend einen humoristischen Unterhaltungsabend, wozu man ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt hatte. Gut eingeübte Reigen und Volkstänze, gut gelungene Schattenbilder und Vorträge der Präsidentin sowie nette Liedchen des Jungfrauenchors bereiteten den in großer Zahl erschienenen Frauen und Mädchen einige Stunden freudvoller Erholung, für die sie den Jungfrauen und besonders ihrer rührigen Präsidentin bestens dankten.

Um aktives Mitglied bei der freiwilligen Feuerwehr zu werden, mußte man sich bewerben, eine Prüfung ablegen und dann noch gewählt werden!

17. Februar 1934

Bachem

Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hielt am Donnerstag unter Vorsitz des Bürgermeisters Rüther ihre Hauptversammlung ab....Die Aufnahme neuer Mitglieder wird andersweitig geregelt, indem Bewerber zuerst eine sechsmonatige Ausbildungszeit mit abschließender Prüfung durchmachen müssen und dann erst als aktive Mitglieder gewählt und uniformiert werden.

Auch die Pfarrgemeinde nahm rege am Kulturleben in Bachem teil. Ihr Familienabend wurde zugunsten bedürftiger Erstkommunikationskinder veranstaltet. Ein schönes Beispiel, wie die Bachemer damals zusammenhielten und auch an ihre weniger begüterten Mitmenschen dachten.

23. März 1934

Bachem

Pfarrfamilienabend

Die Pfarrgemeinde Bachem fand sich am Sonntag zu einer erhebenden Feierstunde zusammen. Der Saal Doll war bis auf den letzten Platz besetzt, als Pastor Braun mit einer kurzen Ansprache die Veranstaltung eröffnete, deren Ertrag zum Besten bedürftiger Erstkommunikationskinder der Gemeinde bestimmt war. Unter Leitung und Mitwirkung der hiesigen Lehrpersonen, Herr Thinner und FrI. Haffner, kamen zwei auserwählte Theaterstücke zur Aufführung. Alle Mitwirkenden entledigten sich ihrer Rollen in vorzüglicher Weise, sodaß der spontane Beifall der Zuschauer redlich verdient war. Gesangsverein Fidelio und Kirchenchor gaben mit einigen netten Liedvorträgen den Aufführungen eine würdige Umrahmung. Alle Besucher stimmten dem Wunsche des Herrn Pastor zu, den dieser am Schluß des Abends nach Dankesworten

an alle Mitwirkenden zum Ausdruck brachte, daß sich die Pfarrgemeinde noch öfters zu solch erbauen den Abenden zusammenfinden möge.

Neben dem "Jungfrauenverein" gab es auch noch den "Jungmännerverein". Doch beide Vereine verschwanden später im Rahmen der "Gleichschaltung" durch die Nazis von der Bildfläche, stellten sie doch eine Konkurrenz zu deren Jugendorganisationen dar.

26. April 1934

Bachem

Der hiesige Jungmännerverein will eine Pfeifer- und Trommlerkapelle gründen. Die Leitung derselben hat Willibrord Schumacher übernommen. Die Probestunden werden in unserem neu erbauten Jugendheim abgehalten.

31. Oktober 1934

Bachem Einweihung des neuen Hochaltars und Banners des Jungmännervereins

Am Sonntag versammelten sich unsere Jungmänner an der alten Schule zum gemeinsamen Kirchgang und unter Vorantritt des neu gegründeten Trommler- und Pfeiferkorps ging es durch den Ort zur Kirche. Feierliches Orgelspiel leitet die Andacht ein. Jungmänner und Jungmädchen traten geschlossen zum Tische des Herren. Mittags um 2 Uhr fand dann die feierliche Einweihung des neuen Hochaltars und des neuen Banners des Jungmännervereins statt. Die Zeremonien wurden durch den Dechanten des Dekanats Merzig vorgenommen. Er erläuterte in kurzen Worten die Darstellungen des Altars. Auf der linken Seite des Altars befindet sich das Bild der Geburt Christi. auf der anderen Seite die glorreiche Auferstehung des Heilands, in der Mitte des Altars befindet sich das Kreuz mit Christus, unserem König als Sinnbild der Erlösung. Nach Beendigung der kirchlichen Feier fand im Gasthaus Doll die weltliche Veranstaltung statt, wozu die ganze Pfarrgemeinde eingeladen war. Kurz vor 8 Uhr zogen die Jungmänner mit Trommelmusik zum Vereinslokal wo man einige gemütliche Stunden bei Theateraufführungen und Musikdarbietungen verbrachte. Mit einem gemeinsam gesungenen Lied fand die Feier ihren Abschluß.

Wie man sieht, fand bereits vor 50 Jahren ein äußerst aktives Vereinsleben in Bachem statt. Viele Vereine mußten jedoch ihre Tätigkeiten während der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft einstellen.

Im nächsten Kauz: "Bachemer Dorfleben vor 50 Jahren"

Die Bachemer Dorf­mühle

von Franz Schuhmacher (3. Teil)

Vom 4. Mai des Jahres 1820 datiert ein Brief des Landratsamtes Merzig an den Bürgermeister der Gemeinde Hausbach M. Frank (wohnhaft in Rimlingen), in dem es heißt, der Bachemer Müller habe sich erlaubt, das Schütz­zel vor seiner Mühle durch aufgelegte Bretter zu erhöhen. Die Folge: zufließender Sand hat keinen Abzug mehr, Häuser versanden und werden unter Wasser gesetzt, die Flure werden überschwemmt und versanden. Der Bürgermeister wird aufgefordert, nach Einsicht in die Berechtigungsurkunden des Müllers für Abhilfe zu sorgen, wenn nicht schriftliche Rechte des Müllers dem entgegenstehen.

In einem weiteren Schreiben des Landrats heißt es: Dem Müller Johann Dinal von Bachem wollen Sie eröffnen, daß die königl. Regierung den Bauinspektor Herm Kewenig beauftragt hat, ein Gutachten über die Höhe seines Mühlenwehres abzufassen. Wenn es sich dabei ergibt, daß der Dinal bisher sein Wehr zum Nachteil der Gemeinde erhöht hat, so wird er zur Erstattung der durch diese Untersuchung veranlaßten Kosten angehalten werden, unbeanstandet der sonstigen Maßregeln. Merzig, den 24.6.1820

Am 1. September wird dem Bgm. angekündigt, daß Bauinspektor Hetzeroth aus Trier "morgen um 8 Uhr in Bachem eintreffen wird, um die Streitigkeiten zwischen dem Müller Dinal und der Gemeinde zu untersuchen." Der Bürgermeister soll sich ebenfalls einfinden und den Dinal benachrichtigen.

Die Rechnung des Bauinspektors für die Reise von Trier über Zerf und Losheim nach Bachem und zurück, Extrapost mit zwei Pferden, pro Pferd pro Meile 10 Groschen, macht 6 Thaler 16 Groschen, dazu Trinkgeld pro Meile, Wagenmiete für drei Tage, Bestellgeld pro Station, zwei Tage für die Ausarbeitung des Berichtes, zusammen 15 Thaler, 6 Groschen.

Der fleißige Herr Hetzeroth verfaßte einen 3 1/2 Seiten langen Bericht, aus dem hervorgeht, daß der Bachemer Müller an dem Bache, welcher die Landstraße von Merzig nach Wadern durchschneidet, eine Mahlmühle mit einem Gang und einem unterschlägigen Wasserrad von fünf Fuß, sieben Zoll (2,14 m) Durchmesser betreibt. (Es gab Mühlräder mit 5 m Durchmesser.) Die Schwelle der beiden Schleusen liegt 1 Fuß vier Zoll (52 cm) tiefer als die Oberkante des Wasserrades. Die eine Schleuse ist (umgerechnet) 93, die andere 83 cm hoch, doch liegt auf der zweiten ein ca. 10 cm hohes Brett, daß bei Bedarf weggenommen werden kann. Die Schleu-

senoberkante liegt also nur 41 cm höher als der höchste Punkt des Wasserrades. Hetzeroth wundert sich, daß dieser Mühle erlaubt worden sei ein überschlägiges Mühlrad zu verwenden (wie offenbar der Müller behauptete und die Bevölkerung bezeugte). Da die umliegenden Berge aus weichem Sandstein bei jedem Regen eine Menge Sand in den Bach liefern, wodurch der Bach und die Mühle versanden und es dem Müller unmöglich war, den Bach immer wieder "auszurödern", so daß das Unterwasser die Mühle hemmte, war es nötig, die Achse des Mühlrads und die Schleuse von Zeit zu Zeit höherzulegen, wofür Hetzeroth auch Beweise findet. Um den Beschwerden der Bachemer abzu­helfen, setzt er fest, daß der Müller die Schleusenschwelle sieben Zoll niedriger legen muß und somit drei Fuß 9 Zoll niedriger als die Schwelle seiner Haustüre, die er als Orientierungspunkt festlegt. Ebenso müssen die Schleusen erniedrigt werden, auf die aber 5 Zoll breite Bretter aufgesetzt werden können, offenbar, um beim Stillstand der Mühle den Wasserstand absenken zu können. Vor allem aber müssen bei jedem starken Regen, welcher Sand herbeiführt, die Schleusen ganz geöffnet werden, um den Sand abzuführen. Es wird dem Müller nahegelegt, um mehr Gefälle zu gewinnen, den unteren Mühlenteich 7 Zoll tiefer auszuwerfen, jedoch durch eine weitere Schleuse die weitere Bewässerung der Wiesen zu ermöglichen.

Wie bei Aufgrabungen immer wieder zu erkennen ist, hat sich auch im Laufe der letzten Jahrhunderte das Niveau der Talaue, besonders unterhalb des Dorfes durch Aufschwemmungen immer weiter erhöht, so daß das Gefälle für die Mühle, von Anfang an knapp, sich im Laufe der Zeit verschlechterte und der Mühle nur wenig Antriebskraft ließ. Erst in den 70er Jahren desselben Jahrhunderts wurde dem durch Überweidung und Verkahlung der Talhänge verursachten Versanden des Tales durch Aufforstung und andere Maßnahmen Einhalt geboten. Zeitweise waren in dieser Mühle zwei Gänge eingebaut, aber es konnten nie beide gleichzeitig betrieben werden, und auch der eine nur mit Schwierigkeiten. Der Müller konnte bei dieser Lage zwi-



schen einer Brücke und dem versandenden Unterbach bei aller Arbeit kein reicher Mann werden. Doch wie böse dieser Bach sein konnte, sollte er erst ein paar Jahre später erfahren.

Das war im Jahre 1825. In der Nacht zum 7. Mai jenes Jahres gab es jenen schrecklichen Wollenbruch, der das ganze Tal und in der tiefer liegenden Mühle auch das obere Stockwerk unter Wasser setzte. Die aus schweren Vierkantbalken bestehende Brücke der Provinzialstraße wurde emporgehoben und mitgerissen. Es gibt zwar keinen ausführlichen Bericht über das Ereignis, aber es muß wohl so gewesen sein, daß die Anwohner der Provinzialstraße vom Bach bis zum Kirchenhügel sich auf diesen Hügel retteten, in der Kapelle sich zusammenfanden und in ihrer Angst alle Heiligen, besonders den Tagesheiligen St. Stanislaus um Hilfe anriefen und ihm gelobten, seinen Jahrestag jährlich durch eine Wallfahrt zu ehren. Danach legte sich wohl das Unwetter und siehe da, es hatte keine Menschenleben gekostet. Die Bachemer blieben ihrem Gelöbnis bis heute treu.

Man kann sich vorstellen, wie es nach jener Nacht in der Mühle aussah: Die Wasserführung zerstört, das Untergeschoß, und die Gräben mit Sand, Geröll und Gerümpel meterhoch angefüllt, das Mahlwerk und das Mühlrad verdorben. Nach der Überwindung des Schreckens scheint der Müller etwa eine Woche lang geschuftet zu haben. Dann gab er auf.

Am 19. Mai schrieb er einen Brief an den Landrat, bzw. den damaligen landrätlichen Commissarius Herrn Sonntag. Herr Dinal war also damals durchaus schon des Schreibens kundig, ließ aber am 23. Mai einen von irgendeinem Schriftgelehrten verfaßten Brief ähnlichen Inhalts folgen. Darin heißt es, daß die Mühle schon seit vier Jahren mehrmals durch starke Regengüsse überschwemmt und beschädigt wurde, wobei Dinal nur mit äußerster Anstrengung die Mühle wieder nordürftig in Stand setzen konnte, durch den Verdienstaufschlag und die Kosten aber in Schulden geraten sei. Diesmal aber sei die Mühle völlig ruiniert und er sehe sich außerstande, sie aus eigenen Kräften wiederherzustellen. Er weist darauf hin, daß die aufstauende Wirkung der Brücke zu dem hohen Wasserstande und dem darauffolgenden gewaltigen Andrang beigetragen habe, und daß bei jedem nicht einmal starken Regen sowohl die Mühle als auch die Nachbarhäuser der Überschwemmung ausgesetzt sind. "Hinzu kommt noch, daß die bei der Brücke zu schräge Stellung der Rabatten (Rinnen) der Straße bei der geringsten Anschwellung des Baches dem Oberteich - meiner Mühle soviel Sand zuführten, daß ich drei Wo-

chen lang nicht mahlen konnte. Um aber in Zukunft diesen Schwierigkeiten zu entgehen, habe ich mich entschlossen, eine Mühle in einer Entfernung von einer Viertelstunde seitwärts Bachem und etwa 60 Schritte von der nächsten königl. Waldung entfernt in einen Wiesengrund an den Seffersbach zu verlegen, woselbst ich auch schon den nöthigen Raum käuflich an mich brachte, wenn ich das zu diesem Neubau erforderliche Gehölz aus unseren Gemeindewaldungen unentgeltlich entnehmen dürfte und Euer Hochwohlgeboren die Gewogenheit hätten, mir eine dem Zweck entsprechende Unterstützung und die Erlaubnis zur Ausführung meiner Absicht bei der höheren Behörde zu erwirken, worum ich Hochdieselbe inständig und gehorsamst bitte." Er hofft, daß die Gemeinde ihm das erforderliche Bauholz unentgeltlich überlassen wird, da es dem Wunsche der Mehrzahl der Einwohner entspricht, die Mühle von der jetzigen Stelle zu verlegen. Er hofft, auf dem neuen Platz keine Hindernisse vorzufinden, zumal neben derselben Stelle bereits eine

Schneidmühle gestanden hatte. Er ist bereit, die Hälfte des dort vorbeifließenden Wassers für die Bewässerung der Wiesen abzutreten.

Nun, die Behörde war in Anbetracht der oben bereits erwähnten Schwierigkeiten mit der alten Mühle allzugeme bereit, dem Plan des Müllers zuzustimmen. Sie veranlaßte die Bekanntmachung des Projektes und es gab tatsächlich bis zum Ablauf des gesetzten Termins keine Einwendungen. Nach dem Ablauf der Frist aber meldete sich doch jemand zu Worte: "Hausbach den 8. August 1825 An den (inzwischen ernannten) Herrn Bürgermeister Schommer in Losheim: Ich habe durch unseren Förster Herrn Beck von Hausbach erfahren, daß der Müller Johann Dinar zu Bachem bei Ew. Wohlgeboren um die Erlaubnis nachgesucht habe, eine Mahlmühle nahe bei die freiherrliche von Warsbergische Sägmühlen-Wiese, welche auf dem Bann zu Bachem gelegen ist, erbauen zu dürfen. - Die Warsbergische Familie hatte in der Vorzeit daselbst eine Säg- und Ölmühle, wie das alte Fundament augenscheinlich ausweist, erbauet." (Das ist ein Irrtum. Im Protokoll



Skizze des Mühlenteichs (1858)

des Ehe- und Schirmguldens .. von 1773 heißt es: "Die Schneid- oder Seegmühl, welche dem Matheis Bodem zugehört hat und nunmehr dem Herrn von Warsberg, zahlt ad 1 alb. Die Lohe Mühle, nunmehr eine Fallmühle (?) hat gleichfalls der Herr von Warsberg acquiriert, taxit 2 Denare." Beide Mühlen (sowie die Dorfmühle) hatten um 1710 dem Meier Kraus in Bachem gehört, danach dem Konsortium von dreien seiner vier Schwiegersöhne. Einer von diesen, Mathias Bodem, hatte die beiden anderen offenbar ausbezahlt. Inzwischen waren, wegen wachsender Holzknappeheit die beiden Mühlen stillgelegt, an die Familie Warsberg (Waldbesitzer) verkauft und von der Freiherrin von Warsberg einer Familie als Armenhaus zugewiesen, später abgerissen worden.) Weiter heißt es:

"Da diese Mühle damals in schlechtem Zustande gewesen, die eine Hauptreparatur erforderlich machte, so fand es die Familie von Warsberg für zuträglich, eine Mühle nahe an das Dorf Brotdorf zu erbauen. Durch das Abreißen dieses Mühlenwerks haben wir auf das Recht des Wasserlaufes nicht verzichtet. Und da der Herr von Salis sich dahin geäußert hat, später eine Mühle auf dieser Stelle erbauen zu lassen, so erhebe ichEinspruch..." Bgm. Schommer schrieb diesbezüglich an den Landrat Schönberger, er habe das Vorhaben des Dinal zweimal in der Trierischen Zeitung Nr. 68 und 71 bekanntmachen lassen und diese Bekanntmachung in den umliegenden Gemeinden und in der Bürgermeisterei Besseringen noch besonders wiederholen lassen, aber in der auf einen Monat festgesetzten Frist keine Einwendungen erhalten, außer von der Gemeinde Bachem, die zur Bedingung stellte, daß das Mühlenwerk in Bachem eingestellt wird und am neuen Platz die Hälfte des Wassers für die Wiesenbewässerung zur Verfügung gestellt werden muß. Er schlägt vor, die Einwendungen des Geschäftsführers der Familie von Warsberg, Herrn Paulus aus Saarbürg, die einen Monat zu spät eintrafen, unberücksichtigt zu lassen. Wegen der kostenlosen Verabfolgung des Bauholzes aus dem Bachemer Gemeindeforst hat der Bgm. bereits Fühlung aufgenommen, aber noch kein Resultat erhalten. Da dadurch einem Übelstande in Bachem abzuhelpen sei, bat der Bgm. die Behörde um die Begünstigung des Vorhabens. Doch die Bachemer Gemeindeväter schoben ihre Zustimmung immer noch hinaus:

Am 18. Februar 1826 starb Mathias Johann Dinal im Alter von 33 1/2 Jahren eines plötzlichen Todes. Mit ihm ist auch das Projekt des Mühlenneubaus im Seffersbachtal am Platz der früheren Sägemühle gestorben.

Von den Quellen und Brunnen (Teil 2)

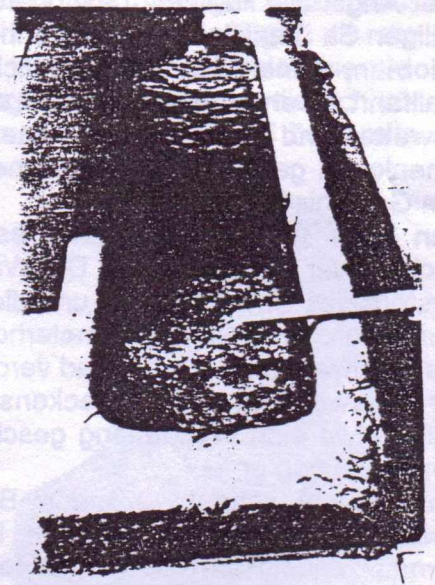
von Josef Weyand

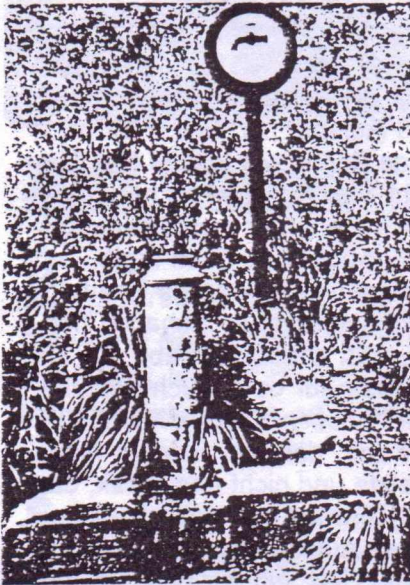
Die Aquädukte bzw. Leitungskanäle endeten in den Städten in einem Verteiler, ähnlich unseren Wasserbehältern. Von ihnen gingen drei Leitungen in verschiedener Höhe ab. Über den obersten Abgang wurden die Privatabnehmer versorgt, über den mittleren die öffentlichen Bäder und Thermen, während die zutiefst liegenden Abgangsleitungen zu den öffentlichen Brunnen führten, sodaß diese, wenn das Wasser knapp wurde und der Wasserspiegel im Verteilungsbehälter sank, bis zuletzt Wasser hatten. Diese öffentlichen Brunnen waren Laufbrunnen.

Damit sind wir bei einer Art von Brunnen, denen das Wasser mit Gefälle zugeleitet wird. Sie waren nicht mehr standortgebunden und konnten dort errichtet werden, wo das Wasser gebraucht wurde. Solche ständig laufenden Brunnen, auch Röhrenbrunnen genannt, sind heute noch überall, vor allem im Gebirge, in Gebrauch. Ihnen allen ist gemeinsam ein Brunnentrog, in einfacher Form aus einem ausgehöhlten Baumstamm, bis zu gemauerten Becken mit Abstellgesimsen für die Wassergefäße. Sie waren Viehtränken und auch Waschanlagen, von denen es auch bei uns noch welche gibt, wenn auch nicht mehr benutzt.

Die Römer gestalteten ihre Brunnen zu mächtigen Kunstwerken, oft mit Wasserspielen ausgestattet, wie die Fontana di Trevi, die heute noch jeden Rombesucher anzieht. (Nach Rom zu reisen lohnt sich schon allein der Brunnen wegen). 1.200 Brunnen hat das antike Rom besessen zur Versorgung seiner 2 Mio. Einwohner, von denen im Schnitt ca. 500 Liter Wasser pro Person und Tag verbraucht worden sind. (Der Prokopfverbrauch bei uns beträgt ca. 150 Liter täglich).

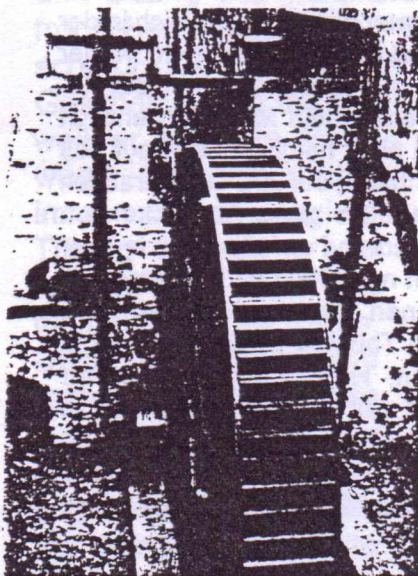
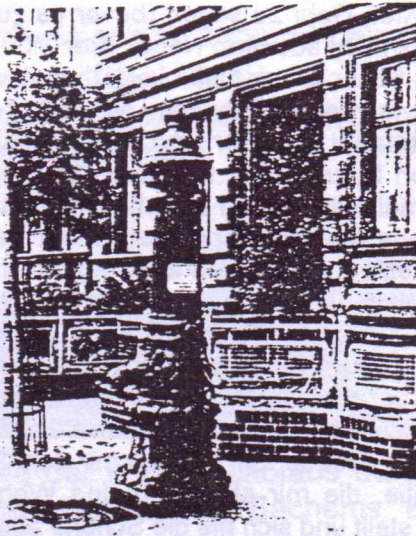
Die Wasserleitungen bestanden aus gedeckten Steinrinnen, Ton- und Bleirohren. Im Mittelalter verwendete man Holzrohre, und die Laufbrunnen der im Jahre 1680 erbauten Festung Saarlouis wurden über so eine hölzerne Deichelleitung aus den Picarder Quellen gespeist. Aber die ständig fließenden Laufbrunnen verschwendeten zuviel Wasser. Was lag näher, als sie mit einem Ventil zu verschließen, das man bei Bedarf mit einem Hebeldruck öffnete. So entstand der Ventilbrunnen, der sich bis heute noch als über





die öffentliche Wasserleitung gespeiste Zapfstelle erhalten hat. In Frankreichs Dörfern gibt es noch viele solcher Ventilbrunnen, jedermann zur Benutzung. Auch bei uns, an Schiffsanlegestellen der Saar stehen sie, damit die Schiffer dort ihr Wasser holen können. Und so, wie

sich aus dem Laufbrunnen der Ventilbrunnen entwickelt hat, entstand aus dem Schöpfbrunnen der Pumpbrunnen, für kleine Wassermengen mit handbetriebenem Kolben und mit zusätzlichen Gestänge für größere Tiefen. Mit beginnender Industrialisierung wurde der Pumpbrunnen die Regel. Man konnte ja jetzt gußeiserne Brunnenpumpen bauen, wie sie in Berlin noch in großer Zahl zu finden sind, und die auch im Chaos der schlimmsten Kriegstage die Wasserversorgung der Riesenstadt, wenn auch in bescheidenem Umfang ermöglichten. Diese Brunnen (Lauchhammerständer) hatten einen tiefreichenden Pumpenschwengel, so daß man mit ganzer Körperkraft pumpen konnte. Zusätzlich waren noch

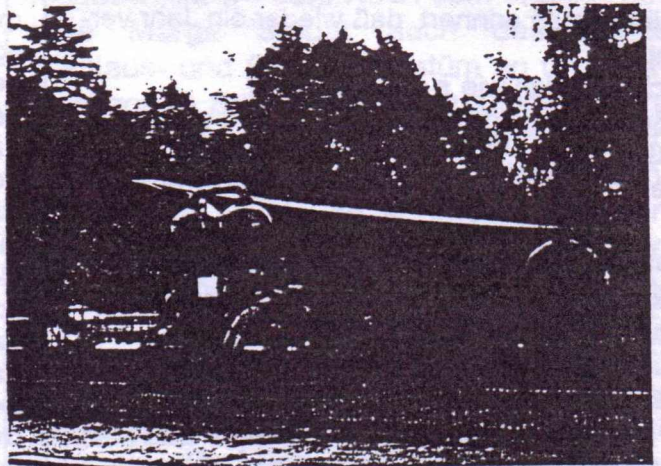


einfach ein geschlitztes Rohr in den Boden bis ins Grundwasser gerammt und daraus Wasser gezogen. Das Prinzip der Steinzeit mit den technischen Mitteln von heute.

Griffbeschwerer angebracht (ähnlich wie beim ungarischen Ziehbrunnen das Gegengewicht), womit die Sache etwas erleichtert wurde. Aus einem solchen Brunnen lassen sich pro Minute etwa 2 Eimer mit Wasser füllen, das reicht für eine Notversorgung aus. Das bedeutet aber auch, daß man für die Versorgung von 1000 Einwohnern 15 Stunden pumpen muß. Mit zunehmender Pumpleistung brauchte man deshalb entsprechende Antriebskräfte: das Windrad, das Wasserrad, gegen Ende des letzten Jahrhunderts die Dampfmaschine und zuletzt den Elektromotor.

Moderne Wasserwerke arbeiten mit elektrisch angetriebenen Kreiselpumpen, die als Tauchmotorpumpen meist unmittelbar aus den Brunnen fördern. Diese Brunnen unterscheiden sich im Prinzip nicht von den vorhergegangenen, wohl aber in ihrer Herstellungsart und technischen Ausrüstung. Sie reichen sehr tief in das Grundwasser (die tiefsten Brunnen im Saarland gehen in eine Tiefe von 500 Metern), werden mit einem äußeren vollwandigen Rohr gestützt und sind innen mit einem Filterrohr und Kiesschüttung versehen, damit das Wasser unverschmutzt zufließen kann.

Sie werden gebohrt, und das konnte man seit Beginn unseres Jahrhunderts, nachdem Karl-Gothelf Kind, dessen Grab sich auf dem Forbacher Friedhof befindet, die Schlagbohrmaschine entwickelt hat. Sie wird heute noch verwandt, obwohl es inzwischen andere Geräte gibt, die rotierend arbeiten, mit Wasserspülung durch das Bohrgestänge. Kind hat übrigens auch die Bad Mondorfer Thermalquelle erbohrt, die auch seinen Namen trägt. Eine Besonderheit sei noch am Rande erwähnt, der sog. Abessinerbrunnen, der von den englischen Expeditionen in Abessinien eingesetzt wurde und von daher seinen Namen hat. Dabei wird



Häufig ist auch die Rede von artesischen Brunnen. Sie haben ihren Namen von der franz. Landschaft Artois, denn dort hat man zuerst festgestellt, daß das Wasser in den Bohrungen von selbst aufsteigt, wenn das Grundwasser von dichten Lehmschichten überlagert ist und unter Druck steht. Solche Brunnen gibt es vielfach auch bei uns. Eine extreme Art artesischer Brunnen und eine Ausnahmeerscheinung sind die Geysire.

HVB-Weihnachten zum Nachdenken

Weihnachten ?

(von einem kritischen Mitglied)

Der Weihnachtsstern ist verblaßt,
Gesang, der nicht mehr paßt,
Geschenke, die ihren Sinn verfehlen,
kaum zuhören, was Mütter erzählen!

„Oh, du fröhliche ...“ singen,
kann uns nicht mehr viel bringen.
Eine CD wird aufgelegt,
vergessen das täglich Gebet.
Kindern Weihnachtsgeschichten lesen,
ist früher einmal Brauch gewesen,
statt dessen wird vor'm Fernseher gegessen,
und jeder denkt an gutes Essen.
Ein Geldkuvert liegt unter'm Tannenbaum,
nach Weihnachten erfüllt sich jeder selbst einen
Traum.

Weihnachten soll ein Fest der Liebe sein,
doch viele waren einsam und allein.
Die anderen waren drei Tage besoffen,
sie hat das Ganze überhaupt nicht betroffen.
Geschiedene Familien waren doppelt bedrückt,
andere sind noch weiter auseinander gerückt.
Weihnachten erinnert, daß wieder ein Jahr ver-
geht,
macht deutlich wie's um uns steht:
Äußerlich unheimlich aufgebläht und viel zu
groß,
innerlich immer ärmer und beziehungslos.

Das Christkind hat es früher einmal gegeben,
da konnte man Weihnachten noch bewußter er-
leben.

Heute ist Weihnachten fast jeden Tag,
jeder kann sich kaufen was immer er mag.
Der weihnachtliche Sinn ist verblaßt,
bei manchen sogar ein bischen verhaßt.

Doch für viele ist es die schönste Zeit im Jahr,
erinnern sich wie es in der Kindheit war.
Andere sollten nachdenken, sich neu besinnen,
vielleicht wird ihnen Weihnachten doch einiges
bringen:

Innerlicher Friede, Ruhe und Ausgeglichenheit,
sind Dinge, die man braucht, in dieser ruhe-
losen Zeit.

Nachtgebet einer Mutter

Lieber Gott, ich danke dir, daß wieder ein Tag zu
Ende geht und ich mich niederlegen darf. Ich danke
dir, daß Gabi heute im Aufsatz nur eine Fünf nach
Hause brachte und keine Sechs wie letztes Mal. Lie-
ber Gott, zürne mir nicht, weil ich Thomas heute Mit-
tag den Hintern versohlt habe, als er meine neue Kaf-
feemaschine mit dem Fußball vom Tisch fegte - ich
weiß, der Junge hat Talent und es war ein Bomben-
schuß. Laß Carola keinen seelischen Schaden neh-
men, weil ich sie heute früh angebrüllt habe, als sie
die schwarze Schuhwichse auf der Couch verteilte,
ich weiß, daß man mit hilflosen Kindern vernünftig
reden soll. Und verzeih mir, daß ich meinem Mann
heute nur Eintopf vorsetzte und nicht das Steak, das
er sich gewünscht hat. Und laß ihn bitte die kleine
Delle am Kotflügel seines Autos nicht bemerken, du
weißt, wie sehr er es liebt. Herr, gib mir bitte ein, wie
man einen Schmorbraten nach Art meiner Schwie-
germutter zubereitet und wie man einen Käsekuchen
backt, der nicht zusammenfällt. Und gib mir endlich
den Mut, Gabi zu sagen (bevor es zu spät ist), daß
Babys nicht aus dem Nabel ihrer Mütter herauskom-
men. Schenke mir Liebe und Überwindung zur Buch-
führung meines Mannes, die seit sieben Monaten
eingestaubt ist - oder schicke uns wenigstens vorerst
keinen Steuerprüfer ins Haus. Mache, daß ich end-
lich mal mit meinem Haushaltsgeld auskomme oder
bewege meinen Mann dazu, mehr herauszurücken.
Du weißt ja selbst, daß alles teuer wird, das Fleisch,
die Milch und sogar das tägliche Brot. Laß mich, oh
Herr, diesen Schlamassel erträglich finden, verzeih
mir die dummen Träume vom Faulenzen und den
egoistischen Wunsch nach einem liebevoll ans Bett
gebrachten Frühstück. Laß mich die stupide Hausar-
beit mit Freude tun, verzeih mir den Groll auf meine
Familie, die mir ständig meine Wohnung auf den
Kopf stellt und sich nie die Schuhe abstreift.
Ich weiß, es ist nicht recht von mir - aber bitte, laß es
meinen Mann glauben, wenn ich ihm sage, daß ich
nichts, aber auch gar nichts zum Anziehen habe,
schau, lieber Gott, diese blonde Sekretärin im Büro ...
Laß das Telefon nicht immer klingeln, wenn ich in der
Badewanne sitze, und laß mich abends nicht immer
todmüde sein. Gib, daß der Wasserhahn in der Kü-
che zu tropfen aufhört, oder mein Mann ihn endlich
repariert. Bitte, laß mich nicht neidisch sein, auf das
faule Leben meiner Nachbarin, auf ihre unzerkratzten
Fußböden, auf ihre Tapeten ohne Abdrücke von
schmutzigen Kinderhänden und auf die Stille in ihrer
Wohnung, die durch kein nervtötendes Kindergebrüll
entweiht wird. Laß meinen Mann morgen im Büro
keinen Ärger haben und Thomas heute Nacht nicht
wieder Ohrenschmerzen. Herr, ich danke dir für
meine Familie, und dafür, daß jetzt wieder ein Tag zu
Ende geht und ich mich endlich niederlegen darf; und
daß morgen früh, wenn ich ausgeruht bin, ein neuer
Tag beginnt, ohne lähmende Stille, ohne Einsamkeit,
wie bei meiner Nachbarin.

alte Gedichte

Das Christkind

Es gibt nichts Schön'res auf der Welt,
als wenn das Christkind Einzug hält.
Ins Haus, ins liebe Vaterhaus,
trotz Sturmgetön und Wetterbraus.

Es kommt so still in heil'ger Nacht,
durch Schneegeflock und Eises Pracht.
Begleiter ist der Weihnachtsmann,
der trägt, was er nur tragen kann.

Wenn's Kindlein noch so arm und klein,
das Christkindlein gedenket sein:
Im Hüttlein schlecht, im reichen Haus,
teilt es die Liebesgaben aus.

Volksgut

Weihnachtsgeschichte

Mühsam tappte der kleine Nikolaus durch die verschneiten Dorfstraßen Bachems. Er trug einen großen und unglaublich schweren Sack auf seinem Rücken. Während er in die Fenster der Häuser blickte, war er glücklich und traurig zugleich: Glücklich wegen der fröhlichen Gesichter, der herrlich geschmückten Weihnachtsbäume, der vielen Geschenke und traurig, weil er sich die Füße wund lief und selbst immer leer ausging. Trotzig verteilte er die letzten Päckchen. So, für heute war er fertig. Doch er hatte keine rechte Lust nach Hause zu gehen. Dort war er allein, und es war ungemütlich und kalt. Auf dem Weg sammelte



er ein paar Tannenzweige auf, um wenigstens ein bißchen Weihnachten zu haben. Aber was war das? Sein Haus war hell erleuchtet, und aus dem Schornstein quoll Rauch. Vorsichtig trat er durch die Tür. Auf dem Tisch war ein herrliches Essen angerichtet, ein Weihnachtsbaum stand in der Ecke und das Beste: überall viele, viele Geschenke. Für Ihn! Gerührt dachte der kleine Nikolaus: Es gibt ihn also doch, den großen Nikolaus.

Wie märchenhaft !.....

HVB-Statistik

Die Nikoläuse des HVB

Seit nunmehr schon 12 Jahren besuchen die HVB-Nikoläuse am Vorabend des Nikolaustages die Bachemer - und auch auswärtige - Kinder. Begonnen hat alles im Jahre 1982 - mit einem Nikolausgespann. Wegen der ständig wachsenden Zahl an Einsätzen mußte im Jahre 1989 ein zweiter Nikolaus losgeschickt werden. Nach dem ersten-, fertigte Marga Steuer auch das zweite Nikolaus- und Ruprechtkostüm an und erstmals zogen zwei Nikoläuse aus, um die Kinder zu erfreuen. Doch die Nachfrage nach den „Heiligen Männern“ stieg noch weiter an. Die beiden Nikoläuse konnten die vielen Termine nicht mehr alleine bewältigen - ein drittes Gespann mußte her, sollten die Kinder doch nicht ewig auf den guten Mann warten. Wieder stattete unser Kostümlieferant Marga Steuer das neue Gespann aus und im Jahre 1992 konnten somit erstmals drei Nikoläuse ihren Streifzug durch die Bachemer Straßen beginnen. Hier eine kurze Übersicht der bisherigen Nikoläuse und Ruprechte:

Nikoläuse

Herbert Thiery
Wolfgang Woll
Jürgen Schumacher
Ernst Kautenburger
Bernd Diwersy
Stefan Frank

Ruprechte

Carola Schumacher
Britta Kautenburger
Evi Schumacher
Heiko Fritz
Imgard Diwersy

Veranstaltungen 1995

Nach Absprache mit den Bachemer Vereinen wurden für das Jahr 1995 die folgenden Termine festgelegt:

- 25.Feb 95** HVB-Faschingsball
- 26.Feb 95** Mitw. beim Faschingsumzug
- 26.Mär 95** Jahreshauptversammlung
- 30.Apr 95** Mitw. beim Maisingen
- 10.Jun 95 bis** 20-Jahres-Feier in Verbind.
- 11.Jun 95** mit 7.Lehr- und Abenteuer-
wanderung
- 15.Jun 95 bis** 4-Tagesfahrt in den HARZ
- 18.Jun 95**
- 21.Okt 95 bis** Theaterabend des HVB
- 22.Okt 95**
- 05.Dez 95** Nikolauseinsatz

HVB-Tips

Bachemer Wappen

Das neue Bachemer Wappen, das der Heimatverein schon seit Jahren als Vereinswappen führt, und das im Mai 1994 offiziell als Ortswappen eingeführt wurde, ist inzwischen als Aufkleber zum Preis von 2,- DM in allen Bachemer Geschäften und Banken erhältlich.

3. Heimatbuch als Weihnachtsgeschenk

Von unserem dritten Heimatbuch „Loß oas schwätzen“ sind noch einige Exemplare vorhanden. Wer nicht das richtige Weihnachtsgeschenk findet, der kann sich bei einem der HVB-Vorstandsmitglieder gerne nach dem Buch erkundigen.

HVB-Jubilare

Folgende Heimatverein-Mitglieder haben, bzw.hatten einen "besonderen" Geburtstag:

Frau Anna Engler

wurde am 17.Oktober - 75 Jahre jung.

Frau Maria Bernarding

wird am 15.Dezember - 76 Jahre jung.

Herr Josef Haubert

wurde am 29.Oktober - 79 Jahre jung.

Der HVB wünscht Ihnen

**Viel Glück, Gesundheit und
alles Gute für die Zukunft**

Erwähnt werden an dieser Stelle alle Mitglieder des HVB, die in den letzten Tagen, bzw. in den nächsten Tagen 70, 75 Jahre oder älter werden.

HVB-Termine

Montag, 5.Dezember

Wie in jedem Jahr besuchen die HVB-Nikoläuse die Bachemer Kinder. Der Nikolauseinsatz erfolgt grundsätzlich unentgeltlich, evt. Spenden werden für einen guten Zweck verwandt.

Samstag, 24.Dezember

Heute feiern wir mit unseren Familien den "Heiligen Abend".

Samstag, 25.Februar

Trotz der Auflösung der AVEBA führt der HVB am Faschingssamstag 1995 wieder seinen allseits bekannten HVB-Ball, mit Vorträgen, Sketchen und der bekannten Tanzband "Ciao", durch.

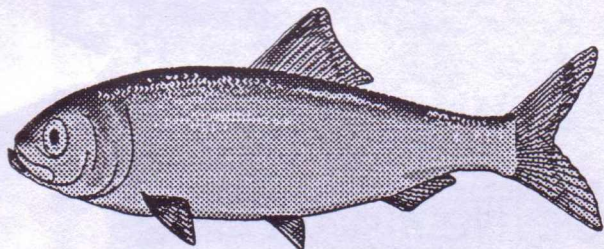
HVB-Weihnachtsmenü

Vorspeise

Krabbencocktail in Olivenöl

500 g Tiefkühlkrabben auftauen
3-4 EL Olivenöl
1-2 Zehen Knoblauch
Pfeffer, Aromat und frische Petersilie

Alles miteinander vermischen, in kleine Schälchen geben und mit Zitronen und Tomatenscheiben garnieren.



Hauptspeise

Gebackene Forellen in Mandelcremesoße, dazu Butterreis und bunter Salat.

4 Forellen
1 kleine Zwiebel
Salz, Pfeffer
1 Tasse Bouillon
Sahne und Mandelscheiben

Forellen innen und außen salzen und pfeffern, in heißem Fett von beiden Seiten anbraten, Zwiebel klein schneiden und mit braten.

Mit etwas heißer Bouillonflüssigkeit ablöschen und mit Sahne verfeinern. Zum Schluß die Mandeln dazu geben, durchziehen lassen, nicht kochen. Die Garzeit beträgt 15 Minuten.

Reis abkochen, mit guter Butter und etwas Curry abschmecken.

Nachspeise

Herrencreme

1/2 Liter Milch
1 P. Sahnepudding
1 EL Zucker
Schokostreusel
Rum
geschlagene Sahne

Pudding kochen und kalt werden lassen. Die geschlagene Sahne in eine Schüssel geben, abwechselnd Pudding, Rum und Schokoladenstreusel vorsichtig unterheben, kalt stellen.

Vor dem Verzehr noch mit Sahne und Schokolade verzieren.

Guten Appetit - Steffi Geßner



HVB - Bastelecke

Hallo liebe Kinder!

Habt ihr auch schon einmal ein Zapfenmännchen gebastelt? - Schaut genau hin, so wird es gemacht! Man nimmt einen Kiefernzapfen, eine dicke Holzperle, Wolle für die Haare und roten Filz für die Mütze. Die Holzperle wird mit Alleskleber auf die nach oben gedrehte Unterseite des Zapfens geklebt. Mit den Wollfäden macht man den Haarschopf und mit dem Filz eine spitze Tüte als Mütze. Alles wird wie auf dem Bild zusammengeklebt. Zum Schluß bekommt das Männlein einen bunten Schal um den Hals. Dann wird ein lustiges Gesicht auf die Perle gemalt, und fertig ist der kleine Wicht.



Rätselecke

In der heutigen Ausgabe haben wir ein "Weihnachts-Bildrätsel" für unsere Leser vorbereitet.

Die richtige Lösung sollte auf dem unten ersichtlichen Lösungscoupon eingetragen und an die angegebene Adresse weitergeleitet werden. Der Gewinner wird vom Vorstand des Heimatvereins ermittelt. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los.

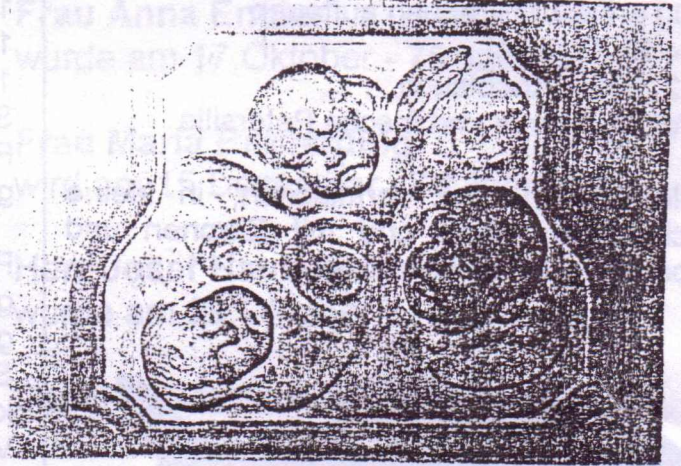
Das Motiv aus dem letzten Kauz befindet sich auf dem, zum Schulhof hinweisenden, Giebel des Bachemer Kindergartens. Der Gewinner des Rätsels wurde wieder von unserem Glücksprinzen *Marco* ermittelt: **Herr Lorenz Engels, Provinzialstr. 13, 66679 Bachem**, - einen herzlichen Glückwunsch von dieser Stelle. Der Einkaufsgutschein wurde bereits übergeben. Der Gewinner des heutigen Rätsels erhält einen Einkaufsgutschein über 20,-DM in der Bachemer Metzgerei Karl Doll.

Abgabeschluß ist Freitag, der 30. Dezember 1994.

Und hier nun unser heutiges Rätsel:

Das Bild unten zeigt eine Stuckarbeit, die drei Engel (einer von Ihnen ist wahrscheinlich das Christkind) darstellt. Wo genau befindet sich in Bachem das abgebildete Motiv?

Tip: Das Motiv befindet sich nicht im Heizungsraum der Mehrzweckhalle



**Der HVB wünscht Allen
eine schöne Adventszeit,
eine frohe Weihnacht und
einen guten Rutsch ins neue Jahr !**

Lösungscoupon:

Bitte abgeben bei
Jürgen Schumacher
Zum Kalkofen 7
66679 Bachem

Das gezeigte Motiv befindet sich:
(genaue Beschreibung der Örtlichkeit)

Adresse:

Name: _____
Vorname: _____
Straße: _____
Ort: _____

Impressum

Herausgeber:

Heimatverein Bachem 1975 e.V.
1. Vorsitzender Bernd Diwersy
Bachemer Str. 31
66679 Bachem

Redaktion:

Franz Schuhmacher, Josef Weyand,
Bernhard Bies, Jürgen Schumacher

Design / Layout: Jürgen Schumacher

Zum Inhalt:

Für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten Textbeiträge zeichnet der/die jeweilige Verfasser/in verantwortlich.

Auflage:

200 Hefte

Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit
Genehmigung des Heimatvereins Bachem.
Alle Rechte vorbehalten.